

## Hofmannsthal, Hugo von: Botschaft (1901)

1 Ich habe mich bedacht, daß schönste Tage  
2 Nur jene heißen dürfen, da wir redend  
3 Die Landschaft uns vor Augen in ein Reich  
4 Der Seele wandelten: da hügelan  
5 Dem Schatten zu wir stiegen in den Hain,  
6 Der uns umfing, wie schon einmal Erlebtes,  
7 Da wir auf abgetrennten Wiesen still  
8 Den Traum vom Leben niegeahnter Wesen,  
9 Ja ihres Gehns und Trinkens Spuren fanden  
10 Und übern Teich ein gleitendes Gespräch,  
11 Noch tiefere Wölbung spiegelnd als der Himmel:  
12 Ich habe mich bedacht auf solche Tage,  
13 Und daß nächst diesen drei: gesund zu sein,  
14 Am eignen Leib und Leben sich zu freuen,  
15 Und an Gedanken, Flügeln junger Adler,  
16 Nur eines frommt: gesellig sein mit Freunden.  
17 So will ich, daß du kommst und mit mir trinkst  
18 Aus jenen Krügen, die mein Erbe sind,  
19 Geschmückt mit Laubwerk und beschwingten Kindern,  
20 Und mit mir sitzt in dem Garten-Turm:  
21 Zwei Jünglinge bewachen seine Tür,  
22 In deren Köpfen mit gedämpftem Blick  
23 Halbabgewandt ein ungeheures  
24 Geschick dich steinern anschaut, daß du schweigst  
25 Und meine Landschaft hingebreitet siehst:  
26 Daß dann vielleicht ein Vers von dir sie mir  
27 Veredelt künftig in der Einsamkeit  
28 Und da und dort Erinnerung an dich  
29 Im Schatten nistet und zur Dämmerung  
30 Die Straße zwischen dunklen Wipfeln rollt  
31 Und schattenlose Wege in der Luft  
32 Dahinrollt wie ein ferner goldner Donner.